

hüllt und mit schweren Wolken umzogen. An den äußeren Grenzen des Gebietes befinden sich, mit Wald und Moorniese wechselnd, einzelne zerstreute angebaute Flächen mit armseligem Ertrage. Wohl sind verschiedene groß und bevölkerungsreich gewordene Walddörfer da angesiedelt, aber der wenig tiefe, reich mit Grus und Geröll durchsetzte Ackerboden enthält nur 33 Prozent Erde.

An das Thonschiefergebiet lehnt sich nordwestlich das Gebiet des Rothliegenden. Ebenfalls ein langgestrecktes Dreieck bildend, dessen breite Basis von Thierfeld bei Hartenstein bis bei Grimmitzschau reicht, dehnt es sich, mehrfach von Porphyren, Serpentin, Grünsteinen u. s. w. unterbrochen, bis an den Zellaer Wald, eine tiefe Einsenkung in den älteren Schiefergebilden ausfüllend. Auf dem ganzen Gebiete herrschen Conglomerate und körnige Gesteine vor. Der Ackerboden dieses Gebietes, welcher schon durch seine Farbe sich scharf von den nördlich wie südlich an ihn anstoßenden Schieferterritorien unterscheidet, übertrifft alle übrigen Bodenarten des Erzgebirges durch seine hervorragende Fruchtbarkeit, selbst da, wo, wie in dem mittlen Theile des Gebietes, das Grundgebirge nur höchst spärlich von Ackerkrume überdeckt wird. Der Ackerboden ist entweder schüttig oder bündig. Der schüttige Ackerboden des Rothsandsteines ist ein Gemüll von Staub und Gebröckel des Grundgebirges, von rothem Sand und Letten; er ist gegen 75 cm tief, besitzt aber nur bis zu 48 Prozent reiner Erde. Dagegen enthalten die bündigen Ackererden des Rothsandsteingebietes eine scheinbar gleichartige, lehmige, zusammenhängende Masse der vollständig zeretzten und verbundenen Bestandtheile des Gebirges bis zu 87 Prozent reiner Erde.

Auf dem schüttigen Ackerboden ist der Feldbau schwierig und kostspielig und wird noch an vielen Stellen durch mächtige Riesbänke gehindert. Dagegen sind die weiten, flachen Flußthäler bis zu 30 und 40 m hoch mit Lehm und Geschieben bedeckt.

Im Granulitgebiet steigt der Antheil der Ackerkrume an reiner Erde auf 79 Prozent, an einzelnen, auserlesenen Stellen sogar bis zu 97 Prozent reiner Erde und hat die Ackerkrume eine Mächtigkeit von  $\frac{3}{4}$  bis selbst 3 m. Die Ackerkrume der eruptiven Formationen zeichnet sich beinahe ausnahmslos, wenigstens in den klimatisch günstigeren Lagen durch ihren Reichthum an reiner Erde aus. So hat der Grünsteinboden bis zu 85, der Porphyrboden bis zu 88, der Granitboden bis zu 90, der Basalt- und Phonolithboden bis zu 95 Prozent reiner Erde.

Naturgemäß ist der Reichthum einer Ackerkrume an bündiger Erde Grundbedingung für die größere oder geringere Produktionskraft des Bodens.